

MM

LANE UND DIE LYKANER

GEFÄHRTEN IN SYMBIOSE 6

GALE STANLEY

Me and the Muse Publishing

Inhaltsverzeichnis

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[ÜBER GALE STANLEY](#)

[LESEPROBE:](#)

Lane und die Lykaner

Lane Kata befindet sich auf einer höllischen Mission. Er soll die Wolfswandler ausspionieren und seinem Vampirmeister Bericht erstatten. Die Dinge laufen schrecklich schief, als ein Bär beschließt, den Katzenwandler zum Abendessen zu haben. Zwei Lykaner mischen sich ein, und Lane ist sich sicher, dass er als Wolfsfutter statt als Fleischmahlzeit für einen Bären enden wird, doch Nicky Birch ist ein Tierschützer und entschlossen, den Luchs zu beschützen. Sein Gefährte Doug Wilder ist einverstanden, aber nur so lange, bis Nicky eine Auffangstation findet, die sich um die Raubkatze kümmert.

Lane entdeckt, dass nicht alle Wölfe Wilde sind, wie man ihm weismachen wollte. Als er sich in seine Entführer verknallt, kann er nicht anders, als in seine menschliche Gestalt zu wechseln und in ihr Bett zu springen. Der Sex ist großartig, doch Lane weiß, dass es keine Zukunft für eine Raubkatze und zwei Wölfe geben kann. Er kehrt in die Vampirkolonie zurück, aber sein Meister hat ihn bereits ersetzt, und seine Tage sind gezählt.

Ein homoerotischer Liebesroman für Erwachsene mit explizitem Inhalt. Jeder Band dieser Reihe geht auf die romantische Beziehung eines anderen Paars ein. Um die gesamte Handlung sowie die Geschichte aller Figuren zu erfahren, empfiehlt es sich, alle Bände in der Reihenfolge ihres Erscheinens zu lesen.

Länge: rund 36.000 Wörter

GALE STANLEY

Lane und die Lykaner

Gefährten in Symbiose 6

Ein homoerotischer Liebesroman für Erwachsene



Me and the Muse
Publishing

ME AND THE MUSE PUBLISHING

www.meandthemuse.com

Copyright © der englischen Originalausgabe „Lane and the Lycans“:

Gale Stanley

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe und veröffentlicht von:

Me and the Muse Publishing - Sage Marlowe

Hohenstaufenring 62, 50674 Köln, 2022

Copyright © Cover Design: Sinfully Sweet Designs

URHEBERRECHTLICH GESCHÜTZT:

Dieses Buch darf ohne vorherige eindeutige schriftliche Zustimmung des Urheberrechtsinhabers in keinerlei Form, weder ganz noch auszugsweise, vervielfältigt und / oder vertrieben werden. Dies beinhaltet auch die elektronische und fotografische Vervielfältigung sowie zukünftig entwickelte Methoden. Ebenso ist die kostenlose Weitergabe

dieses Buches, beispielsweise über sogenannte File-Sharing Sites ausdrücklich untersagt.

Mit dem Erwerb eines E-Books erhält der Käufer die Lizenz zur persönlichen Nutzung, ist jedoch nicht zur Weitergabe des Inhaltes an Dritte, weder gegen Entgelt noch kostenlos, berechtigt.

Alle in diesem Buch vorkommenden Personen und Handlungen sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit zu realen, lebenden oder verstorbenen Personen ist rein zufällig. Sofern Namen real existierender Personen, Orte und Marken verwendet werden, geschieht dies in einem rein fiktiven Zusammenhang.

Bitte beachten:

Einige unserer Titel enthalten Hinweise auf und Beschreibungen sexueller Handlungen, die möglicherweise eine Gefährdung körperlicher und geistiger Gesundheit darstellen können. Mit der Beschreibung solcher Praktiken erheben wir keinen Anspruch auf deren tatsächliche Durchführbarkeit und übernehmen keine Verantwortung für etwaige Verletzungen oder Schäden, die bei der Nachstellung solcher oder vergleichbarer Handlungen entstehen. Generell raten wir unseren Lesern davon ab, potenziell gefährliche Sexualpraktiken ohne entsprechende Sicherheitsvorkehrungen und Anleitung durch Personen mit ausreichender Sachkenntnis durchzuführen.

Widmung

Dies ist für alle Katzenliebhaber.

Kapitel 1

Nicky Birch zögerte am Eingang zur Wolfshöhle. Er wünschte, er könnte umkehren und nach Hause gehen, aber das würde bedeuten, einen direkten Befehl des Alphas zu ignorieren.

Verflixt! Ein Omega zu sein, ist wirklich beschissen.

Im Arcadia-Rudel gab es sieben Omegas, einen für jeden Tag der Woche. Einige von ihnen genossen es, dem Rudel zu dienen, und würden wahrscheinlich Nickys Platz einnehmen, wenn er sie darum bitten würde, aber der Alpha mochte keine Faulenzer. Jeder musste seinen Beitrag für das Rudel leisten, und heute Abend war Nicky an der Reihe, im Rampenlicht zu stehen. Leider war es nicht so glamourös, die Hauptattraktion des Abends zu sein, wie es sich anhörte. Um ehrlich zu sein, waren die Omegas nichts anderes als verherrlichte Huren.

Es war niemandes Schuld. Es war einfach das Los des Schicksals. Es gab so wenige Wölfinnen, dass die meisten Männer keine Gefährtinnen hatten, und viele der schwulen Männer waren bereits vergeben. Wolfswandler waren geile Wesen, und sich einen runterzuholen reichte nicht aus, um sie zu befriedigen. Männer ohne Gefährtinnen wurden gemein und machten Ärger — sagte der Alpha. Rafe hatte es zu seiner persönlichen Aufgabe gemacht, die sexuelle Energie des Rudels zu kontrollieren. Leider bestand seine Vorstellung davon, den Frieden zu wahren, darin, die Omegas den geilen Jungs zu geben, die selbst keine Fickpartner finden konnten. Da Nicky als die rangniedrigste Person im Rudel geboren worden war,

wagte er es nicht, dem Alpha zu widersprechen. Rafes Wort war Gesetz.

Es ist, wie es ist.

Nicky hatte gelernt, zu lächeln und es zu ertragen. Es half, einen nicht so geheimen heimlichen Liebhaber zu haben. Beziehungen zwischen Omegas und ranghöheren Rudelmitgliedern waren nicht erwünscht, aber die animalische Anziehungskraft zwischen Doug und Nicky war zu heiß, um abzukühlen, sie konnten einfach ihre Pfoten nicht voneinander lassen.

Zu wissen, dass Doug hinter ihm stand, gab Nicky ein viel besseres Gefühl. Dennoch waren Nickys Schichten immer ein Glücksspiel, denn die große Frage war: Würde sein Liebhaber früh genug kommen, um ihn zuerst abholen zu können, oder würde Nicky mit einem großen, stinkenden Mistkerl gehen müssen, der selbst keine Verabredung bekommen konnte? Wenigstens hatte er seine Musik und die Erlaubnis des Alphas, im Club aufzulegen. Im Club für Musik zu sorgen, machte seine Zeit dort erträglich. Seinen Körper zu teilen, nicht so sehr.

Aber solange Nicky seine Musik und Doug hatte, konnte er mit dem Rest klarkommen. Der Gedanke an Doug brachte ihn zum Lächeln. Wenn er Glück hatte, wartete Doug vielleicht schon drinnen auf ihn. Nicky öffnete die Tür und atmete eine berauschende Mischung aus Testosteron, Pheromonen und Schweiß ein. Samstagabende in der Höhle waren die schlimmsten. Die Wölfe arbeiteten die ganze Woche über hart, und am Wochenende feierten sie gerne ausgiebig. Nicky hoffte nur, dass es keine Schlägereien geben würde. Die Wolfswandler hielten sich für so machohaft, dass es nicht viel brauchte, um eine Schlägerei auszulösen. In Wirklichkeit waren die meisten

von ihnen kindisch und hatten die emotionale Bandbreite eines Gargoyles. Das lag in der Natur des Tieres. Mit Ausnahme von Doug, natürlich.

Nicky sah sich in dem großen rechteckigen Raum um. Er sah Doug weder an der Bar noch an den Billardtischen. Nicky verließ ein wenig der Mut, aber er zwang sich zu einem Lächeln und machte sich auf den Weg zu der kleinen Bühne neben der Tanzfläche. Er stöpselte die Lautsprecher ein und testete die Anlage. Nicky spielte normalerweise eine Mischung aus Rock, Rap und Hip-Hop, aber er fügte auch immer ein paar von Dougs Lieblingsliedern hinzu — Oldies der Band Queen. Deren Musik war der Hammer!

Apropos Doug ... *Wo zum Teufel ist er?*

Nun, es war noch früh. Nicky tauchte immer lange vor seiner Schicht auf, damit er genug Zeit hatte, seine Ausrüstung aufzubauen. Er hätte das tun können, was die anderen Omegas taten. Sie meldeten sich erst zum Dienst, wenn sie mussten, und dann standen sie nur herum und sahen hübsch aus, bis einer der Wölfe sie für einen Quickie mit ins Hinterzimmer nahm. Anfangs hatte Nicky das auch gemacht, aber das Herumstehen auf dem Präsentierteller machte ihn einfach nervös. Er zog es vor, sich zu beschäftigen, und die Musik beruhigte ihn, also hatte er den Alpha angefleht, ihn den DJ spielen zu lassen. Rafe sagte ihm, dass er seine Musik spielen durfte, solange er früh anfing, damit es nicht mit seinen anderen Pflichten in Konflikt geriet.

Am Anfang hatte es wirklich gut funktioniert. Doug war zwar nicht glücklich über Nickys *andere Pflichten*, aber er konnte sie auf seine Weise umgehen. Er tauchte ebenfalls früh auf und war zufällig der erste Mann, der Nicky für sich beanspruchte. Als es für das Rudel offensichtlich wurde,

dass Doug und Nicky ein Liebespaar waren, machten die meisten Männer einen großen Bogen um Nicky — außer Toby. Der große Rotschopf interessierte sich nur für sich selbst und für das, was er wollte. Ja, Toby bedeutete immer großen Ärger.

Theoretisch durften die Omegas Nein sagen, wenn sie wollten, aber in der Realität missbilligte der Alpha dies, es sei denn, sie hatten einen guten Grund. Zum Beispiel, wenn der Krieg erklärt wurde und sie in die Schlacht ziehen mussten. „Es gibt einen Grund, warum alle Omegas schwul geboren werden“, hatte Rafe ihnen gesagt. „Ihr seid dazu bestimmt, dem Rudel zu dienen und es zu stabilisieren.“ Das war Nicky so oft in den Kopf gehämmert worden, dass er angefangen hatte, es zu glauben. Er hatte nicht einmal eine Familie, zu der er gehen konnte, um Unterstützung zu bekommen. Rafe hatte ihn in einem menschlichen Waisenhaus gefunden. Nicky war so jung gewesen, dass er noch nicht einmal wusste, dass er ein Wolf war. Er war dem älteren Ehepaar dankbar, das ihn aufgezogen und ihm beigebracht hatte, ein Wolf zu sein, aber sie waren jetzt tot. Nicky hatte nur noch Doug.

Wo bist du, Doug?

Nicky zwang sich, sich auf seine Aufgabe zu konzentrieren. Das gesamte DJ-Equipment war auf den Tischen aufgebaut, und einige der Männer tanzten bereits zu seiner Musik. Alles schien in Ordnung zu sein, also beschloss Nicky, auf die Toilette zu gehen.

Dort ließ er sich Zeit und hoffte, dass Doug da sein würde, wenn er zurückkam. Schließlich konnte er es nicht länger hinauszögern und ging zurück in die Bar.

Toby!

Nickys schlimmster Albtraum lauerte am DJ-Pult. Sein Herz sank, als er den Raum nach Doug absuchte. Sein Geliebter war nirgends zu sehen. Nicky blinzelte die Tränen zurück und war fest entschlossen. Er wollte Toby nicht die Genugtuung gönnen, ihn weinen zu sehen, und er wollte nicht wie ein Schwächling aussehen. Nicky weigerte sich, sich von Tobys ein Meter fünfundneunzig und einhundertvierzig Kilo einschüchtern zu lassen, straffte die Schultern und richtete trotzig seine eins fünfundsiebzig große, siebzig Kilo schwere Gestalt auf. Dann schritt er auf den DJ-Tisch zu und setzte ein Lächeln auf, als er zu dem Rothaarigen aufsah. „Hi, Toby. Könntest du bitte zur Seite gehen? Ich komme nicht an mein Equipment heran.“

„Oh, ich gehe schon. Sobald wir aus diesen Klamotten raus und beschäftigt sind.“

Der verschwendet keine Zeit! Jede Hoffnung, Tobys Annäherungsversuchen zu entgehen, verpuffte in Nickys Kopf, aber er versuchte, sich ein wenig Zeit zu verschaffen. „Warum wartest du nicht im Hinterzimmer auf mich? Ich stelle nur meine Playlist zusammen und—“

„Vergiss die Playlist.“ Toby packte Nicky am Arm und hielt ihn mit einem Todesgriff fest. „Rafe hat jemanden, der für dich einspringt. Wir gehen zu mir nach Hause.“

Nicky schaute sich wild um, als Toby ihn zur Tür zerrte, aber er sah weder den Alpha, noch Doug, noch sonst jemanden, der ihm zu Hilfe kommen könnte. Mika, einer der anderen Omegas, fummelte bereits an Nickys Ausrüstung herum. Es hatte keinen Sinn, sich zu wehren. Nicky gab auf und ließ sich von Toby zur Tür hinausführen.

Eine Viertelmeile von der Wolfshöhle entfernt erreichten sie ein kleines, in die Bäume eingebettetes Blockhaus.

Tobys Haus bestand aus zwei Zimmern. Nicky erhaschte nur einen kurzen Blick auf das Wohnzimmer mit der Küche, als Toby ihn ins Schlafzimmer zog.

„Zieh dich aus“, drängte Toby, während er begann, sich selbst auszuziehen.

Nicky hatte keine andere Wahl. Er fing an, sich auszuziehen. Je schneller er das hinter sich brachte, desto schneller konnte er gehen.

Tobys unscheinbares Gesicht verzog sich zu einem säuerlichen Ausdruck. „Verwöhnte kleine Schlampe. Du bist nicht mal hart.“

Nicky griff nach seinem eigenen Schwanz, aber selbst seine Lieblingsbewegungen konnten seinem Penis kein Zucken entlocken. *Verdamm, wie soll ich einen Steifen für einen Mann vortäuschen, der mich nicht anmacht?* Als er aufblickte, sah er Toby in seiner Kommodenschublade kramen. Der große Rothaarige drehte sich um. Er grinste, als er in der einen Hand ein Paar Handschellen und in der anderen eine Spritze hochhielt. „Ich weiß, wie ich dich in Stimmung bringen kann.“

* * * *

Doug Wilder kämmte sein Haar und betrachtete sich im Badezimmerspiegel. Niemand war perfekt, also konnte auch das Leben von niemandem perfekt sein.

Richtig?

Richtig.

Glücklich bis ans Lebensende gab es nur in Büchern. Das hier war das wirkliche Leben, und Doug musste sich mit

dem Glücklichsein zwischendurch begnügen. Aber verdammt, er hatte diese ganze Situation satt. Warum zum Teufel musste er sich in einen Omega verlieben? Da er in den Mann seiner Träume verliebt war, sollte er eigentlich wahnsinnig glücklich sein, aber die meiste Zeit war er unglücklich. Er gab seinem Geliebten nicht die Schuld. Es war nicht Nickys Schuld, dass er die geilen Wolfswandler bedienen musste, die in der Wolfshöhle verkehrten. Nicky hatte keine andere Wahl, als dem Alpha zu gehorchen. Genauso wie Doug keine andere Wahl hatte, als sauer zu werden, weil er eine eifersüchtige Ader hatte, die eine Meile lang war. Doug hatte die besitzergreifende Natur seines Tieres, und ja, es war schwer, Nicky mit anderen Männern weggehen zu sehen. Die Bilder in Dougs Kopf quälten ihn und raubten ihrer Beziehung jegliche Freude. Der Gedanke an die großen Pfoten eines anderen Wandlers an seinem Mann machte Dougs Wolf wahnsinnig.

Sie hatten sich deswegen oft gestritten. Nicky hasste es, Doug unglücklich zu sehen, und er hatte so oft versucht, die Beziehung zu beenden, dass Doug aufgehört hatte zu zählen. Die ganze Situation machte ihn fertig, aber Doug konnte und wollte Nicky nicht aufgeben. Niemals.

Sie waren so verschieden wie Tag und Nacht, aber sie gehörten zusammen. Nicky war einundzwanzig, aber sein schlanker, haarloser Körper ließ ihn noch jünger erscheinen. Blondes Haar umrahmte ein hübsches Gesicht, aber es waren Nickys Augen, die Dougs Aufmerksamkeit zuerst erregt hatten. Es waren die größten und blauesten Augen, die er je gesehen hatte, und sie lächelten immer. Das war selten für einen Omega — die Farbe und das Lächeln. Doch trotz seines Schicksals war Nickys Lächeln echt. Sein liebes Wesen ließ sich nicht unterdrücken. Doug hatte ihn sogar Sonnenschein getauft. Zuerst war es wegen

Nickys blondem Haar gewesen, aber der Name passte auch zu dem sonnigen Gemüt des Omega.

Doug ertrug all den Schmerz und die Eifersucht, denn Nicky war es wert. Die meiste Zeit ging Doug damit um, indem er dafür sorgte, dass er der haarige Hund war, mit dem Nicky wegging. So hatten sie wenigstens etwas Zeit füreinander. Jeder, der glaubte, er könne hundertprozentig glücklich sein, war völlig unrealistisch. Bis jetzt hatte er sich damit begnügt, ab und zu glücklich zu sein.

Aber jetzt dachte Doug, dass er endlich einen Weg gefunden hatte, die Dinge ein wenig besser zu machen. Heute Abend wollte er Nicky bitten, bei ihm einzuziehen. Wahrscheinlich würde sich Nickys Situation dadurch nicht ändern, aber sie würden mehr Zeit miteinander verbringen, und das war das Beste, was Doug sich erhoffen konnte.

Er überprüfte sein Aussehen noch einmal im Spiegel. Sein langes schwarzes Haar war nach hinten geglättet, und sein kantiges Kinn wies gerade genug Stoppeln auf, um die Reibung zu erzeugen, die Nicky an seiner empfindlichen Haut mochte. Vorfreude lief Doug den Rücken hinauf, als er das Badezimmer verließ. Er hatte Nicky schon seit ein paar Tagen nicht mehr gesehen und freute sich auf heute Abend. Er war eigentlich Mechaniker, aber der Alpha hatte ihn zum Wachdienst abkommandiert, wegen dieser ganzen üblen Sache mit den Kindred. Die Blutsauger hatten einige ihrer Männer, und Rafe befürchtete einen Überraschungsangriff. Umso mehr Grund, Nicky in sein Haus zu holen. Wenigstens würden sie zusammen schlafen.

Doug schaute sich im Schlafzimmer um. Er hatte aufgeräumt, und es standen Kerzen auf der Kommode. Eine Flasche Wein wartete in einem Kühler auf dem Nachttisch. Doug war kein Romantiker, zumindest hatte er das nie

gedacht, aber Nicky hatte ihn verändert — und zwar zum Besseren. Dennoch war es für ihn nicht leicht gewesen, die perfekte Atmosphäre für ihren romantischen Abend zu schaffen. Aber er wollte, dass alles perfekt war. Nicky musste wissen, dass es Doug ernst war. Sie hatten dieses Thema schon einmal umgangen, weil Nicky nicht zu Doug nach Hause kommen wollte, wenn er den Geruch eines anderen Wolfes an seinem Körper hatte. Doug hatte es auch nicht gewollt— bis jetzt.

In Dougs hartem Kopf war eine Glühbirne angegangen. Egal, welche Herausforderungen er zu bewältigen hatte, sie schienen nicht unüberwindbar zu sein, wenn Nicky in der Nähe war. Wann immer das Leben ihm einen Schlag versetzte, machte der Anblick von Nicky alles besser. Nach langem Nachdenken und zu vielen einsamen Nächten wollte Doug sicherstellen, dass Nicky, egal wohin er ging, immer zu ihm zurückkehrte. Seine eifersüchtige Einstellung zu ändern, würde Zeit und Arbeit erfordern, aber er und Nicky würden diese Arbeit gemeinsam machen. Zusammenzuleben würde nicht einfach sein, aber es würde sich lohnen.

Doug schaute auf die Uhr.

Scheiße!

Er war spät dran. Nickys Schicht in der Wolfshöhle begann gleich. Doug trat auf die Veranda hinaus und ließ die Tür hinter sich zuschlagen.

Sobald Doug durch die Tür der Wolfshöhle ging, hatte er ein ungutes Gefühl im Bauch. Er konnte am Geruch des Omegas erkennen, dass Nicky schon eine Weile nicht mehr da war. Doug sah sich trotzdem um und landete bei der kleinen Bühne neben der Tanzfläche, wo Nicky immer seine

DJ-Anlage aufstellte. Mika justierte gerade die Lautsprecher. „Hey, was gibt's, Doug?“

Dougs Stirnrunzeln vertiefte sich. „Wo ist Nicky?“

„Ich weiß es nicht. Rafe hat mich gebeten, für eine Weile einzuspringen.“

Fuck! Jemand hatte Nicky bereits in die Finger bekommen. „Hast du Toby heute Abend gesehen?“

Mika dachte einen Moment lang nach. „Ja, er war vorhin hier.“

Dougs Herz schlug ein wenig schneller. Jeder wusste, dass er und Nicky etwas miteinander hatten, und die meisten Wölfe ließen die Finger von dem kleinen Blonden, aber nicht Toby. Das rothaarige Arschloch spielte nach seinen eigenen Regeln. Doug überquerte den Holzboden und schlüpfte durch eine Tür hinter der Bar. Sein Blick ging direkt zu dem schmalen Bett in der Ecke. Es war leer.

Doug stürmte aus dem Zimmer und die Treppe zu Rafes Büro hinauf. Er machte sich nicht die Mühe zu klopfen. Rafe sah überrascht auf, als Doug sich über seinen Schreibtisch beugte.

„Wo zum Teufel ist er?“ Spucke flog aus Dougs Mund.

Die Nasenlöcher des Alphas blähten sich, aber er sprach mit kontrollierter Stimme. „Wer?“

„Du weißt schon wer. Nicky.“ Dougs Stimme wurde lauter. „Wo ist er?“

„Jetzt beruhige dich.“ Rafe stand auf. „Er macht seinen Job. Ich habe ihn mit Toby gesehen—“

„Toby!“ Doug zeigte mit dem Finger in die Luft vor dem Alpha. „Wenn Nicky etwas zustößt, mache ich dich dafür verantwortlich.“

„Jetzt warte mal einen Moment. Du wusstest, was Sache war, als du dich mit ihm eingelassen hast. Und ich habe euch beide die ganze Zeit in Ruhe gelassen, aber du kannst ihn nicht ewig für dich behalten. Toby hat ein Recht auf etwas Zeit mit ihm.“

„Einen Scheiß hat Toby! Und jegliche Zeit sollte im Hinterzimmer verbracht werden. Nun, ich habe gerade nachgesehen und sie sind nicht da. Also, wo zum Teufel sind sie?“

Ein besorgter Ausdruck huschte über Rafes Gesicht, aber er verdeckte ihn fast augenblicklich. „Pass auf, Doug. Vergiss nicht, mit wem du sprichst. Ich versuche nur zu tun, was das Beste für das Rudel ist. Und du bist dabei keine große Hilfe. Du stachelst Toby immer wieder an und warnst ihn davor, Nicky anzufassen, obwohl er nach dem Rudelgesetz das Recht dazu hat. Du weißt verdammt gut, dass diese Art von Provokation ihn nur herausfordert.“

Doug konnte seine Wut kaum zurückhalten. „Du glaubst also, dass er etwas tun wird?“

„So habe ich es nicht gemeint.“ Rafe legte eine Hand auf Dougs Schulter. „Wenn du dich dann besser fühlst, lass uns einen Spaziergang zu Tobys Wohnung machen und sehen, ob sie dort sind.“

Kapitel 2

Nicky schüttelte verzweifelt den Kopf. „Ich nehme keine Drogen, Toby.“

„Es ist keine Droge. Nur eine Kleinigkeit, die dich in Stimmung bringt.“

Nichts, was du tust, bringt mich in Stimmung. „Tut mir leid, ich fühle mich nicht so gut. Lass uns das ein anderes Mal machen.“ Doch bevor Nicky einen Schritt zur Tür machen konnte, warf der viel größere rothaarige Wolf seine Spielzeuge auf das Bett und stürzte sich auf Nicky. Irgendwie landete Nicky flach auf dem Rücken, während Toby auf ihm lag und ihn in die Matratze drückte. Nicky wehrte Toby ab, aber der Rotschopf packte seine Handgelenke und zwang Nickys Arme nach hinten. Einen Moment später waren die Handschellen um Nickys Handgelenke geschlossen.

Ein Entkommen war nun unmöglich, aber Nicky, der nicht aufgeben wollte, hatte keine andere Wahl, als auf die Eier zu zielen. Er schaffte es, ein Knie in Tobys Leiste zu rammen. Als er hörte, wie der Rotschopf jämmerlich aufheulte, wusste Nicky, dass er ins Schwarze getroffen hatte. Leider machte das Toby nur noch wütender, und er verpasste Nicky einen heftigen Schlag ins Gesicht. Sengend heiße Tränen kullerten über Nickys Wangen. Er hatte sich noch nie in seinem Leben so hilflos und verletzlich gefühlt.

„Du kleine Schlampe, mal sehen, wie dir das gefällt.“ Toby packte Nickys unglaublich empfindliche Hoden und drückte so fest zu, dass alles dunkel wurde ...